Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 51 (1925)

Heft: 12

Rubrik: Vom Tage

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die "Luzerner N. N." bringen in ihrer No. 51 vom 2. 3. folgendes:

Der Bundesrat hat die vorzeitige Rückzahlung der auf 1. August 1926 fälligen Amerika-Anleihe von 110 Millionen Franken beschoffen. Das Geld konnte zu günstigen Bedingungen eingedeckt werden. Ferner beschoffen Bankengruppe eine Ansleihe von 50 Millionen Fr. aufzunehmen auf Kosten der Elektrisikation der Bundesbahnen.

Diese Vorkommnisse zeigen, wie der Bundesrat vorzugehen gedenkt, seit ihm das neue leichte Maschinengewehr zur Verfügung steht. Man kann ihm aber nur von dieser Kriegspsychose abraten.

- Die Schweiz ist nach genauen Berechnungen in Bezug auf Nahrung das teuerste Land der Welt. Daraus erflärt sich auch, warum der Schweizer in der Fremde an der teuren Heimat hängt und das sprichwörtliche Schweizerheimweh für die Auslandschweizer zum Teuersten gehört, was sie haben können.
- Die fürzliche Sonnenfinsternis hat ein neues Licht auf die Einsteintheorie geworsen, indem die gesamte Verdunkelung der Sonne volle fünschunden später als berechnet eingetreten ist. Man sieht auch hier wieder, daß die Finsternis immer das größte Licht auf etwas Wissenschaftliches werfen kann.
- Indem durch die neue Truppensordnung die 4te Kompagnie aufgelöft, dem Regiment 12 eine Unzahl Uargauer Kompagnien, wie auch die 4te Kompagnie des Bataillons 13 der erften Division eingegliedert wurden, ist der ganze amerikanische Küstungsplan durchkreuzt und seine große ganze elementare Gewalt sozusagen im Keime erstickt worden. Noch einen solchen Schachzug, und wir sind die Herren der Welt.
- Hand in Hand mit der neuen Truppenordnung gehen auch die Haushaltungskassen der Truppeneinheiten, welche in verschiedenen Köpfen viel Staub aufgewirbelt haben. Diese sollen nun endgültig und einzigrichtigerweise einer bewährten Köchin übergeben werden. Auf diese Weise hofft man von der ganzen Sache bald überhaupt nichts mehr zu hören.
- Die Postulate des Tessiss wurden in prüsendem Sinne erstmals in Bern besprochen und konnte in Absichaffung der deutschen Schulen eine Einigung erzielt werden. Allerdingskann dadurch das berühmte verschollene Gelegenheitsgedicht Goethes aus dem Jahre 1768 auf Benjamin Pfeil leider nicht mehr gelehrt werden, da es zusdem bis heute überhaupt noch nicht aufgefunden wurde.
- Das Schweizervolf gibt jährlich 350 Millionen für Brot, 410 Millio



"'s war mer na alles glich, wenn's nu be "Sab" bet nub g'feh hetti."

nen für Milch und 746 Millionen für Alfohol aus. Wenn man von diesen Jahlen das dicke und das dünne Element auseinanderhält, ergibt das Dünnere noch lange nicht das richtige Verhältnis der Jusammensehung unseres Körpers. Da der Schweizer hauptsächlich aus Wasser besteht, liegt das dünne Bedürfnis offensichtlich am Tage, nur wird auf diesem einen Gebiete geistig viel zu weit gegangen. Aus dem Volkder Sirten ist schon lange ein Volkder Geworden.

— Auch was Chescheidungen andelangt, stehen wir an erster Stelle in Europa. Der Grund dazu ist das thpische gleiche Uebel wie bei allen Abstimmungen, es wird viel zu viel "ja" gesagt. Wie manches Unglück ließe sich durch ein einsaches "nein" aufhalten. Da der Staat aber die Jabürger den Andern allgemein bevorzugt, so bleiben dann natürlich nichts als diese ewigen Ent-, Zu-, Ab-, Weg- und Ausscheidungen.

"Spruch"

Dent': bes Gesethes Auge wacht, Wenn man Bilanzen per Balance macht."

Lieber Nebelspalter!

Kannst Du mir vielleicht darüber Aufschluß geben, was die "Basler Nachrichten" meinen, wenn sie in Nr. Machrichten" meinen, wenn sie in Nr. 54 vom 23. Februar von einem "Unstatthafter Unsittlichkeit" berichten? Nach landläufigen Begriffen der Moral ist sonst meines Wissens die Un= sittlichkeit immer unstatthaft. Macht man vielleicht über die Fastnacht in Basel gewisse feinere Unterscheidungen darüber, was in dieser Beziehung angängig ist und was nicht? Die Ost= schweiz kennt sich anscheinend auf diesem subtilen Gebiet noch viel zu wenig aus; da ist es erst recht zu begrüßen, daß die Bundesbahnen Extrazüge nach Basel haben abgehen lassen, auf daß die gerissene Baster Fastnacht unsere spröden Gemüter aufkläre über — ja, über die statthafte oder über die un= statthafte Unsittlichkeit? Grüezi!

Restaurant HABIS~ROYAL

Zürich

Spezialitätenküche